

«Das Innere dringt an die Oberfläche»

Skulpturen-Ausstellung in den Pfrundbauten, Eschen

(dog) – Enorm viele Vernissagebesucher bekundeten am Freitagabend, 31. Oktober, ihre Sympathie für das Ergebnis der einjährigen Gemeinschaftsarbeit der drei jungen Künstler Myriam Bargetze, Petra Blum und Stephan Schertler. Diese Ausstellung von Skulpturen in den Pfrundbauten Eschen wurde durch die Tangente ermöglicht.

Dem initiativen Leiterehepaar der Tangente, Karl und Susi Gassner, gelingt es immer wieder, den Kunstfreunden Aussergewöhnliches zu bieten, so nun auch erneut mit der gegenwärtigen Ausstellung im Pfrundhaus, an welcher drei Künstlern gemeinsam die Gelegenheit geboten wird, ihre bemerkenswerten Werke zu zeigen.

Aussergewöhnliche Wege beschritten wurde auch mit der Wahl des Vernissagedredners: Psychotherapeut Dietmar Näscher schilderte in Stichworten seine Eindrücke und Gefühle, die ihn beim Betrachten der einzelnen Kunstwerke berührt hatten. Er verstand es, seine Faszination auf die Zuhörer zu übertragen.

Dietmar Näschers einleitenden Worten vorangegangen war die Begrüssung durch Susi Gassner, in welcher sie erläuterte, was die Tangente zu dieser speziellen Ausstellung bewegen hatte. Petra Blum machte Schlagzeilen, als sie bei der Ausstellung zum Thema „Schubladen“ den ersten Preis gewann; Stephan Schertler war einer der ersten Künstler, der sich im Tangente-Atelier kreativ betätigte; Myriam Bargetze machte 1986 von sich reden, als eine der Gewinnerinnen des Künstlerwettbewerbes über „Die Geheimnisse des Tarot“. Nun haben die drei eigenständig arbeitenden Künstler die Chance ergriffen, diese

Ausstellung gemeinsam zu gestalten, an der zwar der einzelne Künstler individuell erkennbar ist, deren Skulpturen jedoch auch „miteinander in Beziehung treten“, was Susi Gassner als den faszinierendsten Aspekt dieser Ausstellung bezeichnet.

Myriam Bargetze

Jahrgang 1963. Vorkurs an der Kunstgewerbeschule in St. Gallen 1980/81, Bildhauerschule in Innsbruck von 1981 bis 1985. Ausstellungen; 1984 Wettbewerb für junge Künstler in Tirol (JOK); 1986 Tangente, Wettbewerb. Zur gegenwärtigen Ausstellung in Eschen, für die sie das Thema „Silhouetten, Transparenz“ wählte, sagt sie u.a.: „Ich sehe meine Kunst im Sinne einer Zeichensprache, einer Frage- und Antwortstellung. Ich suche keine intellektuellen Hintergründe, sondern stelle den Menschen in seinen zahlreichen Entwicklungsprozessen in den Vordergrund. Transparenz: im Sinne des Sehenswillens, Silhouetten: im Sinne der Formsuche“.

Petra Blum

Jahrgang 1957. Vorkurs an der Kunstgewerbeschule in St. Gallen. Bildhauerschule am Goetheanum Dornach unter der Leitung des russischen Bildhauers Raoul Ratnowsky. Ausstellungen: 1978 bis 1986 verschiedene Einzelausstellungen. Teilnahme an Gruppenausstellungen. Ihr Thema in Eschen: „Sprache im Raum“, zu der sie sich mit folgenden Worten ausdrückt: „Indem die Bewegung der Form im Raum, die Linien, die über die Skulpturen hinausgehen und die eigene Gegenüberstellung als Ganzes betrachtet werden, entsteht eine eigene Sprache. Dieses unsichtbare, aber lebendige „Dazwischen“ fasziniert mich schon lange. Ich spielte damit, setzte

Grenzen und färbte die einzelnen Räume.“

Stephan Schertler

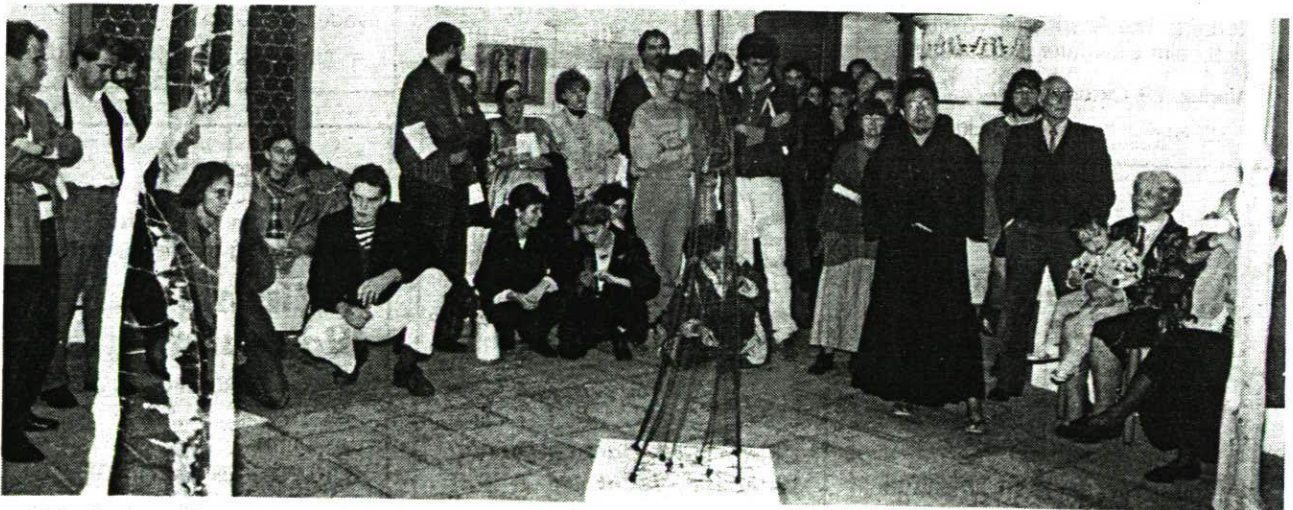
Der äusserst vielseitige Stephan Schertler, Jahrgang 1959, ist Autodidakt, gründete 1984 eine Kunstgiesserei, betätigte sich zwei Jahre als Kunstgiesser, arbeitet zur Zeit als Jazzmusiker, Bildhauer, Kunstgiesser, Koch, Weinbauer, Elektroniker. Ausstellungen: 1985 Gruppenausstellung Rheinzeihen; 1986 Gruppenausstellung Kulturschaffende des Kantons St. Gallen. Sein Thema in Eschen heisst schlicht: „Kleine und grosse Figuren“. Die plastische Figur als Darstellung des Menschen. Der Versuch, den ganzen Menschen zu sehen. Eine plastische Momentaufnahme des alltäglichen Ringens. Dabei interessiert Schertler nicht das Besondere, vielmehr das Banale, vielleicht in einer extremen Darstellung. Das Körperliche der Figur steht für die Regungen, Phantasien, Zwänge, Ängste des Menschen. Das Innere dringt an die Oberfläche, die Oberfläche macht Inneres sichtbar.

Performance

Den Vernissagebesuchern wurde zwischendurch „Open-air“ eine Performance geboten, unter der Leitung von Hector Solari, geb. 1959 in Uruguay, der Malerei, Radierung und Architektur studierte und sich seit 1983 an verschiedenen Ausstellungen, Installationen und Performances in Uruguay, Paris und Liechtenstein beteiligte.

Sehenswerte Ausstellung

Interessierte haben die Gelegenheit, die sehenswerte Ausstellung bis 22. November 1987 zu besichtigen, zu den jeweils folgenden Öffnungszeiten: Freitag von 16 bis 20 Uhr, Samstag von 17 bis 20 Uhr und Sonntag von 12 bis 20 Uhr.



Blick in die Ausstellung während der Vernissage.